

Geschichte 417 – Nialla – Sri Lanka

Ich knicke ein, das weiß ich.

Es begann 2005. Meine erste Reise nach Sri Lanka mit einer Freundin. Ich sah ihn in seinem Sarong den Garten im Guesthouse fegen. Strahlendes Lachen immer zu uns nach oben. Hello, hello. Im Laufe des Abends sitzen wir alle, auch die stoff, zum Umtrunk am Tisch, er im ständigen scheuen Blickkontakt, zahnweißes Lachen, eine magische Anziehungskraft damals schon. Der erste "unschuldige" Spaziergang am Beach, Mond und Sterne stundenlang angucken, wie die Kinder herumalbern, der Indian Ocean mit seiner donnernden Macht, die Schwüle. Ihr wisst alle, was das mit einem macht.

Er, ein einfacher Mann (kein Hotelmanager ö.ä.) aus der Village-Gegend Induruwa, (heute Kandy) zeigte uns strahlend sein wundervolles Land, führte uns an Orte, die verzauberte Erst-Touristinnen allein eher nie zu Gesicht bekommen. Von da an begleitete er uns immer und überall.

2006. Wieder mit meiner Freundin im Paradies, er immer dabei. Diesmal wollten wir seinen Personalausweis zwecks seines Alters sehen, und es war als würde mein Blutkreislauf stillstehen. Sein Geburtsdatum fällt exakt mit dem meines Sohnes auf dasselbe Jahr, denselben Monat, denselben Tag, zusammen.

Beide, er und ich, heulten, diese starke gegenseitige Anziehung hatte eine Erklärung: Karma.

Ja, ich könnte seine Mutter sein, damals war ich um die 40. Na und?

2007. Ich flog diesmal allein, wir waren noch immer nicht intim, Hand in Hand nachts am Strand, mehr nicht. Wir reisten mit dem Kolonialzug nach Nanu Oya, er zeigte mir Ella, die Wasserfälle, Teeplantagen, nie zuvor hatte ich diese unendlichen Wow-Effekte. Glückseligkeit. Immer ein Zimmer aber getrennte Betten. Die Krönung: Aufstieg auf den Adams Peak, Sonnenaufgang mit Percussion und ihm. Glück grenzenlos.

Am Strand adoptierten wir einen verlassenen Welpen, ließen ihn med. versorgen und auf die Frage was tun mit ihm, wenn ich zurückmuss, und meine Bitte, ob er ihn zu sich nehmen würde, kam ganz selbstverständlich ein: No problem. So ist er.

2008. Wieder ich bei ihm und seiner Familie. Zwei Tage zu Gast mit zwei Brüdern, Onkel, 30 Nachbarskindern und der liebevollen schönen Mutter. Der „Welp“, eine Sie, hatte ihrerseits vier neue Fellnasen, er sorgte gut für die Tiere. Zum ersten Mal wurden wir in diesem Jahr intim.

Dieses Mal gingen wir im Halb-Streit auseinander.

Für mich war klar, so konnte das nicht weitergehen. Er muss sein Leben leben, eine Familie gründen (trotz Heiratsanträgen an mich) und ich meinen beruflichen Ambitionen in Deutschland folgen.

In all den folgenden 20 ! Jahren hatten wir sporadisch tel. Kontakt 2-3 x im Jahr. Er rief an: wie geht's dir – wann kommst du endlich wieder nach SL? God bless you. Ich vergaß ihn fast, hatte diese Zeit aber auch keinerlei Beziehung.

2025. Februar. Drei Wochen SL. Eine 2 Wo- Ayurvedakur mit einer Bekannten. Die erste Woche wollte ich ihm und unserem Wiedersehen widmen, auf freundschaftlicher Grundlage, war neugierig wie er nun als „erwachsener“ und verheirateter Mann (2 Töchter) daherkam.

Und er kam - um die Ecke geschlenzt mit seiner unnachahmlichen katzenartigen Lässigkeit. Noch attraktiver als je zuvor. Mit halb vertrockneten Blumen von der langen Busfahrt.

Peng! Und ohne Ende peng. Ich ausgeknockt. Tatsache ist, so objektiv ich das schildern kann, dass von Anfang an, 2005, diese starke und rational unerklärliche Verbindung zu ihm immer anwesend war, wie zuvor noch zu keinem Mann. Karma ohne Zweifel.

Ich wehrte mich mit allem, was ich aufbringen konnte (wir trafen uns fast täglich), am Valentinstag hatte er mich (wieder). Er hätte all die Jahre auf mich gewartet. Ich sei seine erste, wahre und einzige Liebe, bis heute.

Er berichtete zuvor, er sei von seiner Frau getrennt, habe die letzten acht Jahre eine sehr unglückliche Ehe geführt, kein Sex mehr und nur Sich-aus-dem-Weg-gehen, war der Alltag. Sie lebe wieder bei ihrer Mutter, die Töchter seien, wenn er mit mir unterwegs ist, bei seinem Bruder und seiner Familie.

März: Abflug nach D und wieder zurück nach SL im Juni 2025 für drei Wochen. Wunderschöne Touren und verschiedene Unterkünfte in meinem Traum-Land, (war es schon immer). Ohne seine Führung und Organisation wäre mir dies nicht möglich gewesen, er kochte täglich für mich, überhäufte mich mit Zuwendung, Sanftmut, Liebe. Noch nie, noch nie! hat ein Mann mich so fürsorglich behandelt.

Wir lebten auf meine Kosten. Gern doch. Ich teile wirklich gern, da mein Konto definitiv besser aussieht als seins. No Jobs in Sri Lanka.

Mir kam die Idee, er müsse in die Selbständigkeit mit dem Erwerb eines Tuk-Tuks. Sponserte die Anzahlung, 1000 €. Sponserte ein Laptop 200 € für die Tochter, die eine Ausbildung mit demselben macht. Er möchte nach Deutschland zu mir per 3-monatigem Schengen-Visum. Also sämtliche Unterlagen herbeigebracht, inkl. Verpflichtungserklärung. Für ihn den nötigen Reisepass gesponsert nebst anderen Kosten und Papieren für die Botschaft. Diese will eine „angemessene“ Summe auf seinem Account sehen. Heißt also für mich: 1200 € sponsern, die er mit dem Flug nach Deutschland nutzen/verrechnen soll, wenn das Visum dann erteilt werden würde. Ich

möchte ihm ja auch einmal im Leben mein Land präsentieren und ihn bei mir wissen. Das Visum wurde abgelehnt!!

Der Motor des Gebraucht-Tuk-Tuks ist „broken“, also flugs 300,- € für die Reparatur sponsern. Lange Rede, dicker Preis: letztendlich habe ich 2025 über 3000 € überwiesen.

Heute, er ist wohl seit Tagen mit einem Hals-Nacken-Syndrom erkrankt mit Empfindungsstörungen in der Hand, braucht Medikamente (als Beweis Fotos mit tatsächlichen Arztrezepten der Klinik und Tabletten), nie ist etwas klar und eindeutig! Ich habe auf die Bremse getreten und gehe gleichzeitig gerade unter. Es kam keine direkte Geldforderung /-bitte, sondern der Hinweis, er brauche das Geld für einen guten Arzt und er werde es sich von einem Freund leihen. Doch immer wieder in unserer Kommunikation geht es irgendwie um sein fehlendes Geld. Ist er ein Beznesser?

Nun. Liebe Schwestern im Leide. Vor ein paar Stunden schrieb ich ihm, dass das Prinzip „Liebe für Geld“ ausgespielt ist, mit besten Grüßen an die Bentota Mafia, habe ihm ein „farewell forever“ gewünscht und weiß gar nichts mehr jetzt. Das ist wie Selbstkasteiung - nicht aushaltbar. Habe ich ihm Unrecht getan? Fehlt es mir einfach an Vertrauen?

Er hat mir so viel gegeben, immer, seit wir uns das erste Mal vor 20 Jahren begegnet sind; Werte, die in unserem Land vergessen sind, und ich gab ihm Geld. Ich knicke ein, das weiß ich.